

# Zur Erinnerung an Prof. Dr. Gustav Veesenmeyer

von **KARL BAUR**, Leonber

Hundertfünfzig Jahre sind vergangen, seit in Ulm ein Mann geboren wurde, der sich in selten vielseitiger Weise betätigte und an den sich wohl nur noch wenige Mitbürger erinnern können. Als Sohn eines Ulmer Gymnasialprofessors wurde Gustav Veesenmeyer am 4. Oktober 1814 geboren. Nach dem Studium der Theologie schloß sich bei ihm ein weiteres Halbjahr naturwissenschaftlichen Studiums in Tübingen an, ein Vorbote späteren Wirkens auf diesem Gebiet. Nach kurzer Vikarzeit wurde er 1838 Hofmeister von zwei Enkeln Herders in Kassel und bezog mit seinen beiden Zöglingen zusammen die Universität Heidelberg zur weiteren Ausbildung. Dort erwarb er 1842 den Grad eines Doktors der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. Noch zwei Jahre lang setzte er seine Studien in England und Frankreich fort.

Nach kurzer Verwendung im württembergischen Schuldienst wurde er 1845 von dem russischen Fürsten Chowanski als Hausarzt und Hofmeister seines Sohnes angestellt. Diese Verbindung sollte sehr bedeutungsvoll für ihn werden. Nach Reisen in Deutschland und Holland begleitete er den Fürsten nach Rußland, wo er 1847 auch noch die russische Staatsprüfung für Medizin ablegte. Er betätigte sich auch dort erfolgreich als Arzt der bäuerlichen Bevölkerung, insbesondere bei einer Cholera-Epidemie. Am Ende seines siebenjährigen Aufenthalts machte er mit Professor Claus aus Kasan eine botanische Studienreise in die Steppen um das Kaspische Meer. Eine Frucht dieser Reise und früherer botanischer Studien ist das Buch: „Über die Vegetationsverhältnisse an der mittleren Wolga“ (in Petersburg 1854 erschienen als Sonderdruck aus den von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Beiträgen zur Pflanzenkunde des russischen Reichs).

Einige der in Rußland gesammelten Pflanzen haben sich im Herbar des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart wiedergefunden. Wie sind sie dorthin gekommen? Veesenmeyer war nach seiner Rückkehr nach Ulm als Professor an verschiedenen Lehranstalten tätig und hat sich weiterhin auf dem Gebiet der Naturwissenschaften lebhaft betätigt. Dies gilt ebenso für den „Verein für Naturwissenschaften und Mathematik“ in Ulm, wie für den „Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg“. So gingen die Beziehungen zwischen Ulm und Stuttgart hin und her. In den Veröffentlichungen beider Vereine finden *wir* seinen Namen. So ist er auch der erste gewesen, der das sehr alte und wertvolle Ulmer Herbar des Hieronymus Harder in weiten Kreisen bekannt gemacht hat.

Seine besondere Liebe galt auf dem zoologischen Gebiet den Fischen.

Mehrfach findet man seinen Namen auch in der Oberamtsbeschreibung von Ulm. In späteren Jahren wandte er sich mehr allgemein pädagogischen und kulturgeschichtlichen Studien zu, wofür sich schöne Zeugnisse vorfinden in den „Mitteilungen des Kunst- und Altertumsvereins für Ulm und Oberschwaben“. Nach drei Jahrzehnten reichen Wirkens als Lehrer und Leiter verschiedener Schulen seiner Vaterstadt trat er in den Ruhestand.

Weit entfernt von der jetzt üblichen Spezialisierung hat er, begünstigt durch seinen äußeren Lebensgang und seine unermüdliche Schaffenskraft, das Glück gehabt, eine Vielseitigkeit zu erreichen, die uns heute unfaßbar scheint: Theologe und Arzt, Biologe und Historiker gleichzeitig zu sein; dazu noch die Kenntnis der alten und neuen Sprachen, die ihm die Schriftstellerei zur Freude machte. Veesenmeyer gehörte zu den Gründern und eifrigen Förderern unseres Vereins und wurde 1893 zum Ehrenmitglied ernannt. Am 22. Oktober 1901 verschied er, wie ein Nachruf im 10. Jahrgang unserer Hefte berichtet.